

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen Bochmer nahmen Hajvoronka (südlich Burkano) und waren die Russen über die Strywa zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Belgrad sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen. Die Werke der West-, Nord-, Ost- und Südostfront des festungsdartig ausgebauten Ortes Pozarevac sind genommen.

Die Agence Havas, das amtliche Nachrichtenorgan der französischen Regierung, wagt zu behaupten, der im deutschen Tagebericht vom 3. Oktober veröffentlichte Befehl des Generals Joffre sei von deutscher Seite erfunden, dem gegenüber wird festgestellt, daß mehrere Urabzüge des Befehls in deutschen Händen sind und daß eine große Anzahl gefangener Offiziere wie Mannschaften ihre Kenntnis des Befehls, den sie übrigens verschiedentlich in Abschrift auch bei sich führten, zumwunden zugegeben haben.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W. T. B.

Neuer Luftangriff auf London.

Durch Wolffs Telegraphisches Bureau wird folgende amtliche Nachricht verbreitet:

Unsere Marinelaufschiffe haben in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober die Stadt London und wichtige Anlagen in ihrer Umgebung, sowie die Batterien von Woolwich angegriffen. Im einzelnen wurden die City von London in mehreren Angriffen, die London Docks, das Wasserwerk Channon bei London und Woolwich ausgiebig mit Brand- und Sprengbombe belegt. An allen Stellen wurden starke Sprengwirkungen und große Brände beobachtet. Trotz heftiger Gegenwirkung, die zum Teil schon an der Küste einsetzte, sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Von englischer Seite wird die Tatsache der Angriffe bestätigt. Nur wird gelehnt, daß wichtiger Sachschaden angerichtet worden sei. Öffentliche Gebäude seien überhaupt nicht beschädigt, einzelne Brände, die entstanden, bald gelöscht worden. Solche Darstellungen kennt man ja zur Genüge. Selbstverständlich ist nach englischer Behauptung auch nur ein Soldat getötet worden. Dagegen meldet der Reutersbericht den Tod von 5 Bürgern. Ungefähr 34 Personen seien verwundet worden.

Englische flottendemonstration vor Saloniki.

In England und Italien behaupten angeblich gut unterrichtete Blätter, daß England die diplomatischen Bemühungen des Bierverbandes in Athen durch die Drohung einer Flottendemonstration unterdrücken will. Aus Athen wird dazu berichtet:

Aussallend ist die starke Versammlung englischer Schlachtschiffe in der Bucht von Saloniki. Vier moderne Panzerkreuzer, ansehnlich von der Dardanellenflotte, ankommen unweit Saloniki, ungefähr in der Höhe von Santa Paraskevi, wo sich ein Teil des Lager der Ententetruppen befindet. Andere Schlachtschiffe kreuzen innerhalb der Bucht und am Eingang derselben. Ihre Gesamtzahl dürfte sich auf zehn bis zwölf belaufen. Außerdem ist die Zahl der zum Schutz der Transportschiffe dienenden Torpedoboote sehr verstärkt worden.

Eine englische Truppenkontingente sind in Saloniki eingetroffen. Die höheren englischen Offiziere haben Villen und Hotels zur Unterbringung ihrer Stäbe gemietet und die Miete für sechs Monaten vorausbezahlt.

Furcht vor deutschen U-Booten.

Nach einer Athener Meldung treffen die Truppen der Verbündeten Vorbereitungen, um den Hafen Saloniki zu sperren, da Angriffe von deutschen U-Booten befürchtet werden, die in der letzten Woche eine erhöhte Tätigkeit entfalteten und durch österreichisch-ungarische U-Boote einen Buwach erhalten haben sollen.

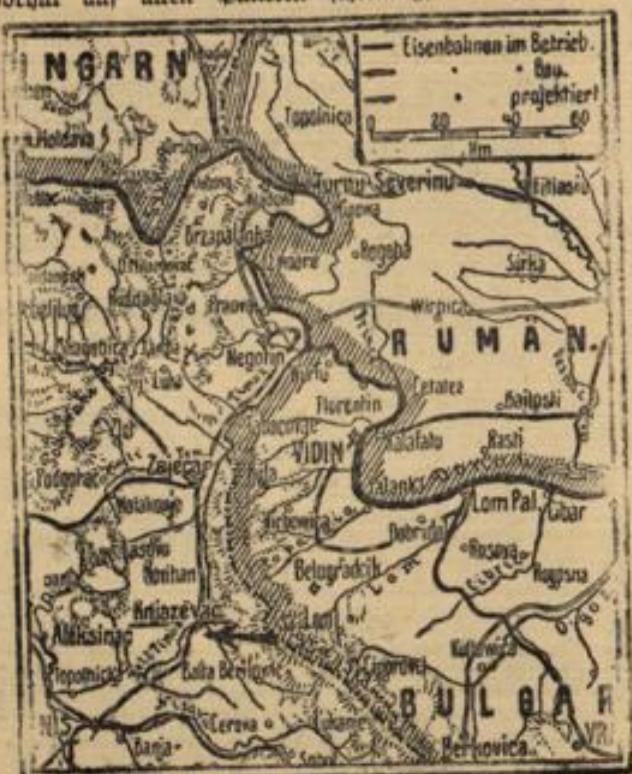
Der bulgarische Vormarsch.

Nach serbischen Meldungen.

Die serbischen Berichte, die uns auf dem Wege über Paris zugehen, bleiben bei der Darstellung, daß die Bulgaren den Angriff gegen Serbien begonnen haben. Pariser Blätter melden:

Nach einem in der serbischen Geländeschafft in Athen eingelaufenen Telegramm ist der in der Richtung des Schwarzen Meeres eingeleitete bulgarische Angriff bei Garibogof begonnen worden. Eine Meldung aus Athos besagt, daß der zweite bulgarische Angriff bei Weliki Isvor im Gebiete von Sajezar stattfand.

Serbisch bereits wird die Zahl der unmittelbar am Angriff beteiligten Streitkräfte der Bulgaren auf 50-60000 Mann geschätzt, wogegen noch ungefähr 10000 macedonische Komitatschäf kommen. Der Angriff erfolgte ziemlich überraschend und gleich mit Einsetzung so starker Kräfte, daß die serbische Garnitur auf allen Punkten schleunigst weichen mußte.



Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Bulgaren dehnten sich nach dem Überqueren der Grenze sächsiform aus, so daß sie jetzt in breiter Front südlich der Abhänge des Gebirges den serbischen Verteidigungsstellungen längs des Timokflusses gegenüberstehen. Nach weiteren Angriffen haben andere bulgarische Truppen die serbische Grenze am Oberlauf des Timokflusses überschritten und befinden sich mit den dort stehenden serbischen Grenzbedeckungsbaillons in heftigem Gefecht. Die Bulgaren sind mit sehr starker Artillerie ausgerüstet, von der sie ausgiebigen Gebrauch machen.

Die Serben im Timortal.

Die Kämpfe bei Semendria sind noch Pariser Meldungen ungewöhnlich blutig gewesen. Große serbische Truppenmassen marschierten gegen den Punkt, an dem die serbisch-rumänisch-bulgarischen Grenzen zusammenstoßen, um zu verhindern, daß die Bulgaren das Timortal belegen und sich dann mit den Deutschen vereinigen. Hierdurch soll die Besetzung einer Umgebung der serbischen Streitkräfte verhindert werden. Der Punkt, wo die drei Grenzen zusammenlaufen, liegt am Einfuß des Timot in die Donau hinauf östlich Negotin. Es ist von Gradiste (östlicher Flügel der Verbündeten) 100 Kilometer in der Luftroute, von Sajezar 50 Kilometer entfernt.

Die serbischen „Gegesberichte“.

Der serbische Generalstab läßt tapfer weiter. Während von deutscher Seite die Einnahme von Festung und Stadt Semendria und des besetzten Platzes Pozarevac gemeldet wurde, haben die serbischen Kriegsmärchenzähler die sechs Städte, so behaupten, „daß der Feind beim Versuch sich den serbischen Stellungen bei Pozarevac zu bemächtigen, schwere Verluste erlitten, auch noch auf dem schleimigen Rückzuge, und ebenso der Angriff auf Festung und Stadt Semendria, gleichfalls unter schweren Verlusten mißlief sei.“ Die braven Serben werden sich schon allmählich nach Süden weiterläufern.

Die erste bulgarische Meldung.

Auch von bulgarischer Seite ist jetzt die erste, knappe Meldung über die kriegerischen Ereignisse an der serbischen Grenze eingetroffen. Die amtliche „Agence Bulgare“ berichtet:

Serbische Truppen überschritten die Grenze und versuchten die Höhen von Kortislagawa und Nasovati, die auf bulgarischem Gebiet westlich von Belogradchik liegen, zu besetzen. Es entwickelte sich ein Kampf, der den ganzen Tag andauerte. Die bulgarischen Truppen wichen die Angreifer zurück und besetzen ihrerseits die genannten Höhen.

Hierdurch hätten also nicht die Bulgaren, sondern die Serben die Feindseligkeiten eröffnet. Eine weitere amtliche Meldung aus Sofia sagt auch sofort die

Verlegung bulgarischen Gebiets

bei Belogradchik und an mehreren andern Stellen, wo die Serben ebenfalls einen Einfall versuchten, ausdrücklich fest.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 14. Okt. Generalfeldmarschall v. Mackensen sandte an den kommandierenden General v. Emmich ein Telegramm, in dem er die niedersächsische Bähigkeit der von diesem befehlten Oldenburgern, Hannoveranern und Braunschweigern hervorhebt, die ein ehemaliger Sturmbock in den Durchbruchsschlachten des Feldzugs in Polen und Galizien gewesen seien.

Athen, 14. Okt. Der englische Transportdampfer „Aja“ (2050 Tonnen) wurde südwestlich Kreta versenkt. Deutsche Unterseeboote versenkten ferner einen Dampfer mit indischen Truppen, ebenfalls bei Kreta, einen englischen Kriegsschiff bei Kap Matapan und den englischen Dampfer „Apollo“ mit Kriegsmaterial.

Paris, 14. Okt. Um die westafrikanischen Eingeborenen unter die französischen Hahnen zu locken, verspricht man allen freiwilligen Senegalschäf eine Prämie von 100 Franc und Unterstützung ihrer Familien.

Cetinje, 14. Okt. Die Österreicher stiegen über die Drina vor und griffen die montenegrinischen Stellungen bei Prokovo an.

Von Freund und Feind.

Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.

Unbehagen in Griechenland.

Wien, 14. Oktober.

Alle aus Griechenland kommenden Nachrichten, die nicht von den Ententemächten beeinflußt sind, sprechen von starker Unzufriedenheit im Volke wegen der Landung in Saloniki. Die Unzufriedenheit der Verbündeten Truppen in Saloniki rufen sowohl in der Bevölkerung als auch im griechischen Heer nachhaltiges Unbehagen hervor. In den Kreisen der griechischen Offiziere, die die Offiziere des Verbündeten nicht grüßen, herrscht geradezu Entzerrung über die Einwohner, die umso mehr anwächst, als die Leitung der Expeditionsarmee alle Anstalten trifft, die auf ein längeres Verbleiben in Saloniki hindeuten. Es ist begreiflich, daß man unter diesen Umständen bisher noch keine Truppen nach Serbien weitergesandt hat. Es ist doch reichlich unangenehm, einen Mann im Rücken zu haben, von dem man weiß, daß er zornig ist, aber nicht weiß, was er schließlich tun wird. Und die Situation wird um so ungünstiger, als Griechenland anscheinend ernsthaft beabsichtigt, den Abzug der Italiener von den seit dem Balkankriege zwölf Inseln des Dobrancas zu fordern. Eine neue Note sei deshalb von Athen nach Rom gegangen. In dieser Note soll von unter Umständen zu ergreifenden Mitteln die Rede sein, die sonst unter Staaten, die miteinander in freundlichem Verhältnis stehen, nicht üblich seien. — Ein weiterer Boden für die Bierverbandsleute, dieser Balkan!

Wie England Wort hält.

Rotterdam, 14. Oktober.

Dem aus Washington abberufenen österreichisch-ungarischen Botschafter Dr. Dumba war für seine Rückreise von der amerikanischen Regierung freies Geleit bei den Engländern ausgewichen und von diesen ausgestellt worden. Nach dem „Daily Telegraph“ ist aber der Postdampfer „Rotterdam“ der Holland-Amerika-Linie, der von den Engländern in Downs festgehalten worden ist, als aufgebracht erklärt. An Bord des Dampfers befand sich Dr. Dumba. — So hält die englische Regierung ihr Wort, so ist ihr Begriff von Ehrenhaftigkeit, von Treu und Glauben. Ob man sich in Washington auch diesmal aufzustellen geben wird?

Zähneklappern im „Figaro“.

Brüssel, 14. Oktober.

Düsterer Bilder malt ein unter dem Namen Volpe schreibender Mitarbeiter in dem Pariser Blatt „Figaro“. Wenn Deutschland siegt, Volpe scheint daran fast nicht mehr zu zweifeln — sieht er folgende Entwicklung voran:

Wenn die Deutschen in Konstantinopel einrücken, wenn sie weiter die strohe Handelsstraße von der Elbmündung zur

Gründung des Euphrat und Tigris erobern, dann wird die englische Weltherrschaft gefährdet. Das ganze gesamte Gebüde des britischen Reiches wird dann bis in seine Feste hinein ins Wasser gebracht, von Ägypten bis nach Persien vom Nil bis zum Ganges. Aber wenn die beiderseitigen Nordländer und ihr Kaiser den Bosporus erreichen, so bedeutet das auch das Ende des russischen Reiches. Es ist die gleiche zu Ende der Bestrebungen Italiens in der Levante, die sie als Erbe der Säkrate überkommen haben.

Was mit Frankreich geschieht, sagt Volpe nicht, er besagt stattdessen, sämtlichen Verbündeten die Hölle heiß zu machen. Das der französischen Republik drohende Mittschicksal ausmalen, hält er wohl für gefährlich.

Keine griechische Hilfe für Serbien.

Kopenhagen, 14. Oktober.

Übereinstimmende in Paris und London eingetroffene Meldungen besagen, daß die griechische Regierung sich weitgeht, dem Gesuch Serbiens um Hilfe gemäß dem Befehl nachzukommen. Griechenland erklärt, der bulgarische Angriff auf Serbien könne unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht die Bestimmungen des griechisch-serbischen Befehls berühren.

Der griechische Ministerpräsident Gavris habe die Befehl ausdrücklich, daß die Haltung der Regierung vor der Freiheit des Volkes gebilligt wird.

Maxim Gorki hat kein Vertrauen.

Sofia, 14. Oktober.

Der bekannte russische Dichter Maxim Gorki scheint die Vertrauen in die Sache Russlands verloren zu haben. In einer Studentenversammlung in Moskau führte er u. a. aus:

Unsere Minister schwächen. Russland könne den Krieg noch fünf Jahre aushalten und sich schlimmstens in den Alpenbergen zurückziehen. Das sind einfältige Reden. Russland wird aufgebaut haben zu bestehen, wenn unsere Feinde sich in Petersburg, St. Petersburg und Moskau befinden.

Bezeichnend für die Lage in Russland ist es, daß überzeugt in von seiner Regierung so oft verfolgter Mann wie Maxim Gorki beratige Äußerungen machen kann.

Aus der französischen Kammer.

Vertrauensstagesordnung für Viviani.

Paris, 14. Oktober.

Sofort nach der Eröffnung der Sitzung verlas Viviani im Deutschen eine Interpellation der drei Kammerherren des Deeres, der Auswärtigen Angelegenheiten und der Marine.

Über den Rücktritt Delcassés.

Ministerpräsident Viviani erklärte, daß Delcassé unter Vorlage von Geheimberichten sein Rücktritt geich, daß er bereits wenige Tage nach seiner Rückkehr nach London eingereicht hätte. Am Dienstag abend tritt er neuwährt, zwischen Delcassé und seinen Amtskollegen waren keine Unstimmigkeiten eingetreten und alle Einheiten sind in Übereinstimmung gebracht worden. Trotzdem hat ein Deputierter ergänzende Angaben über die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und Delcassé, über die Bedingungen, unter denen die Expedition nach Saloniki eingeleitet wurde, zu erhalten. Warum habe die Regierung nicht sofort gehandelt? Sei sie durch die Schließung Bulgariens und durch die Neutralität Rumäniens und Griechenlands überrascht worden? Solche Fragen notwendig, so peinlich eine Debatte sein möge, durch die Soldaten beunruhigt werden könnten.

Ausweichende Antwort Viviani.

Viviani erwiderte in kurzen, schier unverständlichen Wendungen. Die Regierung, sagte er, hat weder ein noch eine Möglichkeit mehr, sich über ihre militärischen Vorbereitungen und Unterstützung zu informieren, und die mit uns verbündeten gemeinsam verabredet worden sind. Es schien wieder möglich, Serbien von vorne und hinten einzuschließen, es von seinen Freunden und Verbündeten isolieren und dann die Folgen zu tragen, die ich gestern durchsetzen will. Wenn wir nicht schneller handeln, so geschehen wir andere Pflichten zu erfüllen hatten. Wir müssen uns greifen, aber im Einvernehmen mit dem Generalstab und unserer Hauptpflichten zu vergeben, nämlich ohne die Front zu schwächen, an der eine Entscheidung eintritt. Weil wir wußten, daß wir unsere Front nicht halten würden, deshalb gingen wir nach Saloniki. Leden gaben statt und dauern fort. Ich kann keine genauen Angaben über die Zahl der dorthin gefandene Verbündeten machen. Die Einheitlichkeit der militärischen Pläne zu verhindern wurde von den verbündeten Generalstäben mit Sorgfalt und Methode von ihnen geprüft. Die Vorbereitungen und Wirklichkeiten übereinstimmen werden sie zu einem glücklichen Ergebnis führen. Ich habe das Recht, hier oder anderswo diplomatische oder militärische Ausklärungen zu geben. Die Regierung erhält ihre Zeit, um sie zu bemühen, nicht aber, um sie in die Öffentlichkeit zu bringen. Die Frage, die sie sich stellt, ist die, ob die allgemeinen Versicherungen, welche sie gibt, in der Sitzung aus diesen Erörterungen mit dem Vertrauen der Kammer hervorgehen. Unter den vorliegenden tragischen Umständen hält die Regierung, indem sie ihre Sitzung aussetzt, die Interpellationen aus, um sie in die Öffentlichkeit zu bringen.

Die Vertrauensstagesordnung, die hierauf der Kammer vorgelegt wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Die Kammer, welche der Regierung schenkt und die Erklärungen der Regierung billigt, zur Tagesordnung über.

Nachdem sich der Abg. Conti von der Rechten und der äußersten Linken einige Liebesswürdigkeiten und so laut waren, daß die Sitzung unterbrochen werden und nachdem von verschiedenen Seiten zur Einsicht gebracht wurden, gelangte die Tagesordnung zur Abstimmung. Ein Anhänger: 372 Stimmen für und nur 9 gegen. Auf vertagt sich das Haus auf morgen.

Das Vertrauensvotum für Viviani

wurde, wie es in dem obigen Bericht aus Paris heißt, gegen 9 Stimmen, also nahezu einstimmig angenommen. Die Stimmen der Abgeordneten, von denen eine Anzahl wohlaufend waren, Anwesend waren, wie sich aus einer anderen Abstimmung ergibt, mindestens 493 Abgeordnete, sich also mindestens 112 Abgeordnete der Stimmen aufgehalten haben. Demnach kann von einer Einsicht auf die Rede sein.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

13. Oktober. Angriffsversuche der Italiener bei Lastraun am Tolmeiner Brückenkopf und an der Küstenländischen Front blieben erfolglos. — Die Österreicher erringen an der unteren Drina Erfolge gegen die Serben.

14. Oktober. Ein Angriff der Engländer zwischen Ypern und Doos abgeschlagen. — Bei Hullule erleiden die Engländer bei einem abgewiesenen Angriff schwere Verluste. — 7 französische Angriffe bei Tabure (Champagne) im deutschen Feuer zusammengebrochen. — Vor Dunaburg macht die Armeegruppe Hindenburg weitere Fortschritte. — Südlich von Belgrad macht der deutsche Angriff Fortschritte. Nord, Ost- und Westfrontbefestigungen von Bosarevac genommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Bedarf des Heeres an Kraftfahrzeugen ist ein ungeheuer. Was an feldbrauchbaren Fahrzeugen im Lande lief, mußte herangezogen, die Automobil-Industrie ganz in den Dienst des Heeres gestellt werden. Es muß das Bestreben der Heeresverwaltung darauf gerichtet sein, das gegen Störungen besonders empfindlich Wirtschaftsleben der Gegenwart, sobald nur irgend möglich, zu unterstützen und zu beben und hierzu gehört in erster Linie auch die Rückgabe der Transportmittel — soweit entbehrlich, noch während des Krieges, in der Hauptfläche nach dem Kriege. Unter diesen Gesichtspunkten wurde auf Anregung der Heeresverwaltung die Feldkraftwagen-Aktiengesellschaft gegründet und mit Unterstützung der beteiligten Kreise durchgeführt. Die Geschäftsräume der Gesellschaft befinden sich in Berlin. Unter den Linden 34. Die Gesellschaft hat engen Zusammenhang mit den staatlichen Behörden und verfolgt einen rein gemeinnützigen Zweck. Alle unlauteren Geschäftsbemühungen sind ausgeschlossen. Das Aktien-Kapital wird zu einem Sache vergriffen, der niedriger als der zurzeit bei festen Anlagenvermögen übliche ist. Der Kriegsgewinn fließt in die Staatskasse. Es besteht aus dem um die Geschäftskosten gefürsteten Erlössen der Wagen. Die Gesellschaft wird alle berechtigten, allgemeinen Wünsche bezüglich des Ankaufs von Wagen, die zu ihrer Kenntnis gelangen, in Erwügung ziehen und bestrebt sein, in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den beteiligten Kreisen den Verlauf in Bahnen zu leiten, die dem Allgemeinwohl entsprechen und geeignet sind, den Wirtschaftsfortschritt zu fördern. Mit der Liquidation der Gesellschaft wird etwa drei Jahre nach dem Friedensschluß gerechnet werden können. Das Aktien-Kapital wird dann an die Einzähler zurückgekehrt.

• In einem Erlass über die Beschäftigung kriegsbeschädigter im Straßen- und Kleinbahndienst führt der preußische Eisenbahnminister Dr. v. Breitenbach u. a. aus: Nach den bestehenden Vorschriften ist die Einstellung von Bediensteten nur insofern beschränkt, als für die im äußeren Betriebsdienste beschäftigten Beamten gefordert wird, daß sie — Befähigung und Zuverlässigkeit vorausgesetzt — nicht mit aussfallenden körperlichen Gedreben behaftet sind. Diese Beurteilung bietet keineswegs, wie irrtümlich angenommen, Schwierigkeiten bei der Einstellung oder Weiterbeschäftigung von Kriegsbeschädigten. Das Kriegsverlezung, wie der Verlust von Fingern, Unterarmen, eines Auges usw. namentlich, wenn sie durch Erstzüge oder in anderer Weise verdeckt sind, nicht zu den aussfallenden körperlichen Gedreben gehören, sei zweifellos. Es müsse ferner angenommen werden, daß in dem Volksempfinden die Auffassung darüber, welche Gedreben als "ausschlagend" angesehen sind, gegenüber den Kriegsbeschädigten überhaupt eine Änderung erfahren werde. Zur Einstellung von Kriegsbeschädigten, die vor dem Kriege nicht im Kleinbahndienst tätig waren, werde sich aber zurzeit um so mehr Gelegenheit bieten, als das Angebot männlicher Arbeitskräfte geringer ist und die Kleinbahnen zur notdürftigen Ausfüllung der durch die Einberufungen entstandenen Lücken schon auf jugendliche Personen und auf weibliche Hilfskräfte zurückgreifen müssten.

• Bei der Debatte über das bayerische Budget 1915/16 im Finanzausschuss der Kammer erklärte Finanzminister Breunig, die vorgeschlagene Steuererhöhung von 25 Prozent sei notwendig, da neue Quellen zur Vermehrung der Staatseinnahmen von den Bürgern nicht gezeigt werden konnten. Für die Annahme einer Vermögenssteuervorlage bestünde keine Ausicht. Auch in Württemberg denke man an eine wesentliche Erhöhung der Einkommensteuer. Wolle man in der Erfüllung der bisher durchgeführten oder neu sich ergebenden kulturellen und sozialen Aufgaben nicht zurückgehen, so müsse man eben die Mehrlasten auf sich nehmen. Nachdem ausgiebige Einnahmemechanismen nicht in Aussicht ständen, müsse man in erster Linie trachten, durch Ersparnisse an entbehrlichen Zwecken Mittel für wichtige Aufgaben zu gewinnen. Verhüten könne nur die Tatsache, daß unter dem Böllerkrieg die Feinde noch schwerer sitzen, und die Biersicht, daß, wie man die Kraft zur Abwehr der Feinde gefunden habe, man auch die Kraft finden werde, sich wirtschaftlich wieder emporzurichten und die schweren Lasten, die noch kämen, zu tragen und nach und nach, tunlichst bald die Schulden wieder abzubüren.

Norwegen.

• Der Wahlkampf endete mit einem Sieg der Regierung. Die Stellung des radikalen Kabinetts ist gesichert, nachdem im ersten Wahlgange bereits 30 Radikale und 30 Sozialdemokraten gewählt wurden. Die 84 Stichwahlen, die notwendig sind, dürften ebenfalls zum größten Teil für die Regierung günstig ausfallen. — Das Wahlergebnis ist deshalb beachtenswert, weil trotz des Krieges nicht die Rechtsparteien, sondern die Parteien der Linken an Zahl gewachsen sind, und zwar weniger auf Kosten des radikalen Bürgertums als der rechtstehenden Opposition. Zum erstenmal haben auch die wahlberechtigten Frauen zum Siege der Linken beigetragen.

Frankreich.

• Energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Lebensmittel- und Brennstoffsteuerung verlangen in einem Budget mehrere sozialistische Abgeordnete. Die außerordentliche Erhebung, die sich besonders in Paris selbst äußerte und zu massenhaftlichen Masseneinfäden in Schlachthäusern und Wartebällen geführt habe, habe bereits lebhafte Zwischenfälle und den Widerstand der Bevölkerung hervorgerufen. Die Abgeordneten erklärten, sie würden, falls nicht unverzüglich Abgeordneten wären, in der Kammer eine Anfrage an die Regierung richten.

Aus In- und Ausland.

Karlsruhe i. Baden, 14. Ott. Schweizer Blättern zu folge meldet das "Echo de Paris", daß in einer Munitionsfabrik in Marseille eine schwere Explosion stattgefunden, die sehr erheblichen Materialschaden anrichtete.

Amsterdam, 14. Ott. Mehrere liberale Mitglieder des englischen Unterhauses beschlossen die Einbringung eines Antrages, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, eine Untersuchungskommission einzufügen über die Vorbereitung und Durchführung des Dardanellenfeldzuges.

Haag, 14. Ott. In dem im englischen Unterhaus eingebrochenen Finanzgesetz wird bestimmt, daß wenn Angestellte die Einkommensteuer nicht binnen einem Monat nach Verfalltag bezahlt haben, die Arbeitgeber den Betrag vom Gehalt abzuziehen haben.

London, 14. Ott. Der Schriftsteller Seton Watson sagte in einem Vortrage: Wenn Serbien untergeht, wäre die Lülei gerettet und die Dardanellen wären für uns verloren. Die Nachricht würde wie ein Blitze den ganzen Orient durchfliegen. Unter Ansehen in Ägypten wäre zu Ende, unsere Stellung in Mesopotamien bedroht. Jeder Bazar Indiens würde von dieser Nachricht widerhallen und Persien in Waffen stehen.

Sofia, 14. Ott. König Ferdinand hat in besonderer Audienz den Griechen Themistokles Sopholis empfangen, der ihm ein Handschreiben des Königs Konstantin überreichte. Die Audienz dauerte längere Zeit.

Tokio, 14. Ott. Auf der Insel Formosa ist eine japanseitliche Revolution ausgebrochen. Es sollen alle Beamten ermordet worden sein. Die blutige Unterdrückung der Bewegung hat begonnen.

Nah und Fern.

• Münzen heraus. Auf vielen Bahnhöfen ist man fest auf roten Betteln folgende Mahnung: "Goldmünzen heraus! Für alle Personen, die noch im Besitz von Reichsgoldmünzen sind, ist es eine vaterländische Pflicht, sie bei den Reichsbankstellen oder Postanstalten in Papiergeld umzutauschen. Wer es nicht tut, schädigt das Vaterland."

• Brandstiftung auf der Münchener Theresienhöhe. Das Große Panorama auf der Münchener Theresienhöhe mit dem Rundgemälde "Der Sturm auf Champigny" von Professor Hans Busch ist völlig niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet, da der Brand im Innern des Panoramas zu einer Zeit ausbrach, in der niemand anwesend war. Der Schaden wird auf 20000 Mark geschätzt.

• Mackensen und Enver Pascha ungarische Ehrendoktoren. Das Professorenkollegium der Rechtsschule der Budapesti Universität hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, den Ministerpräsidenten Grafen Siefen Tisza, den Generalfeldmarschall von Mackensen, den türkischen Kriegsminister Enver Pascha und den General der Kavallerie Erzherzog Josef zu Ehrendoktoren zu ernennen.

• Verhafte Russendenkmäler in Polen. Aus Warschau wird berichtet: Die polnische Gesellschaft hat nach der Freiung Polens vom Russenjoch vielfach den Wunsch ausgedrückt, daß die Denkmäler, die die Russen einst den Heerführern Muranow und Paslewitsch den "Helden Polens", errichtet haben, entfernt und in Kanonen umgewandelt werden mögen. Das Muranow-Denkmal, das in Wilna stand, braucht nicht erst entfernt zu werden, da die Russen es, als sie die Stadt räumten, mitgenommen haben. Das Paslewitsch-Denkmal aber ist noch vorhanden, und zwar in Warschau. Die Deutsche Warschauer Zeitung spricht sich mit Recht gegen seine gewaltsame Beseitigung aus. Denkmäler sind historische Werte, die geschont werden müssen; das hat niemand richtiger erkannt als die Deutschen, die z. B. im Elsas alle aus der französischen Periode des Landes stammenden Denkmäler — Noy in Mey, Kleber in Straßburg, Rapp in Kolmar — rubig stehen ließen.

• Siebenecht verwundet. Wie bestimmt verlautet, ist der als Schiffer nach dem Osten eingezogene Reichstags- und Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Karl Siebenecht am Arm leicht verwundet worden.

• Englische Mitteilung über deutsche Kriegsgefangene. Nach einer Erklärung der englischen Regierung sind die früher in Ceylon untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen nach Liverpool, Neu-Südwales, Australien übergesetzt worden. Alle Mitteilungen für diese Gefangenen sind dort hin zu Händen des Kommandanten zu senden. Auch Pakete mit Bekleidungsstücken und Geldsendungen sind an die gleiche Adresse zu richten. Doch wird den Gefangenen jeweils nur soviel Geld ausbezahlt, als sie zur Befriedigung ihrer unmittelbaren Bedürfnisse nötig haben. — Nach einer dem Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz von zuständiger Stelle in London angegangenen Mitteilung sind alle deutschen Staatsangehörigen, die in Südwest-Afrika gefangen oder von dort weggeführt wurden, dort wieder untergebracht worden. Die Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere der aktiven Truppenteile sind in Ausländern, einer Anzahl von Offizieren ist es jedoch nach Abgabe des Ehrenwortes gestattet worden, sich an von ihnen gewünschten und von den Behörden genehmigten Orten niederzulassen. Eine gewisse Anzahl von deutschen Staatsangehörigen, Frauen, Kinder sowie Männer, welche nicht im dienstpflichtigen Alter stehen oder dienstuntauglich sind, werden nach Deutschland zurückgeschickt oder erhalten die Erlaubnis, sich nach neutralen Ländern zu begeben.

• Über Preisträgerverein in Warschau meldet die Warschauer Zeitung, daß kurz nach dem Einmarsch der deutschen Armee in Warschau kein Tee mehr aufzutreiben war. Heute nun, nachdem die Preise von 1,50 bis 2,25 Rubel für das Pfund auf 3,20 bis 4,50 Rubel gestiegen sind, ist in allen Geschäften russischer Tee in Originalpackungen zu haben.

• Vier Denkmäler für den Flieger Pégoud. Die Franzosen wollen dem von einem deutschen Fliegeroffizier heruntergestoßenen Flieger Pégoud vier Denkmäler setzen. zunächst im Elsass, an der Stelle, wo ihn die tödbringende Kugel traf; hier soll ein einfacher Gedenkstein an seinen Heldentum erinnern. Dann in Montferrat, wo er das Licht der Welt erblickt hat. Endlich in Paris, und zwar auf einem öffentlichen Platz und außerdem auf dem Friedhof, wo der Flieger beigesetzt worden ist.

Telegramme.

Berlin, 14. Ott. Der Reichsanzeiger meldet die Verlobung des Prinzen Joachim von Preußen mit der Prinzessin Marie Auguste von Anhalt, Tochter des Prinzen Eduard von Anhalt. Die Verlobung hat gestern in Dessau stattgefunden.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 16. Oktober,

Sonnenaufgang 6²⁷ | Sonnenaufgang 2²⁶ M.

Sonnenuntergang 5⁰⁴ | Sonnenuntergang 11²⁷ M.

Vom Weltkrieg 1914.

16.10. Vorstöße der Franzosen bei Reims abgeschlagen. — Erneute Versuche der Russen, in Ostpreußen einzufallen, bei End abgeschlagen. — Überhalb Millionen belgische Flüchtlinge in Holland. — Der englische Kreuzer "Hawke" in der Nordsee von einem deutschen U-Boot torpediert, 350 Mann der Besatzung extrunten.

1458 Gründung der Universität Greifswald. — 1553 Maler Lucas Cranach gest. — 1752 Schriftsteller Adolf Freiherr v. Schlegel geb. — 1703 Marie Antoinette, Königin von Frankreich, erheblich. — 1813 Böllerfeuer bei Leipzig: Kämpfe bei Bautzen, Röder, Lindenau. — 1827 Maler Arnold Böcklin geb. — 1854 Englischer Dichter Oscar Wilde geb. — 1892 Maler Georg Bleibtreu gest.

□ "Fleischersatz." In letzter Zeit wird ein sogenannter Fleischersatz in den Handel gebracht. Das Reichsamt des Innern hat darüber an die Bundesregierungen und Landräte unter folgende Verfügung erlassen: "Aus einer Eingabe der Fleischersatz-Zentrale in Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 74, haben wir erfahren, daß sich diese Firma zwecks Bewertung ihres Fleischersatzes an die Regierungen und Magistrate gewandt hat. Nach den Ermittlungen handelt es sich um ein Unternehmen des Bäckermeisters Friedrich Richter in Charlottenburg, dessen Verfahren im wesentlichen darin besteht, Blut von Schlachttieren unter Aufzehrung des Fettstoffs überzeugt zu erhöhen, um es zu entfetten (bleichen) und zu einer festen Masse gerinnen zu lassen, die als Ersatz für Fleisch bei der Herstellung von Wurstwaren, Hackbraten, Fleischsäcken und dergleichen Verwendung finden soll. Die ganze Art der Reklame erweckt den Eindruck, daß Richter unter dem Deckmantel der Fürsorge für die ärmeren Bevölkerung zur Befriedigung der Fleischnot sein Verfahren geschäftlich ausbeutet möchte. Da sich das Blut der Schlachttiere nach den bewährten herkömmlichen Verfahrensarten erheblich billiger und einfacher der menschlichen Ernährung zugänglich machen läßt, liegt für das Richterische Verfahren kein Bedürfnis vor. Es ist sogar zu befürchten, daß es zum Verfallen der in Betracht kommenden Nahrungsmittel Anlaß bietet. Zedernfalls ist von einer amtlichen Förderung der Verbreitung der Fleischersatz-Zentrale abzurufen." Der Landrat in Siegen schloß an die Bekanntmachung des ministeriellen Erlasses folgende Verfügung: "Die Polizeiverwaltung zu Parchim sowie die Herren Amtsvorsteher des Kreises erfreue ich, daß Fleischmeister, die das Richterische Verfahren erwerben und anwenden, ihre in Betracht kommenden Erzeugnisse einwandfrei kennzeichnen, damit die Bevölkerung nicht dadurch durch Täuschung übervoerteilt wird."

• Die seit längerer Zeit geplante Erhöhung der Unterhaltung für Kriegerfamilien wird vom Monat November ab in Kraft treten. Wie verlautet, wird das Reich vom 1. November ab den Betrag für die Frau auf monatlich 15 Mark erhöhen, für das Kind auf 8 Mark (bisher 12 Mark bzw. 6 Mark im Winter). Wenn die Städte ihrem Bürgertum in bisheriger Höhe weiterleisten, so würden auf die Frau insgesamt monatlich 27 Mark, auf das Kind 14 Mark entfallen. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Städte, soweit sie leistungsfähig sind, sich bestreben werden, auch die von ihnen gesetzten Bürgertüre zu erhöhen. In verschiedenen Gemeinden, u. a. auch in Berlin, will man die Erhöhung des städtischen Aufwands in Lebensmitteln anwenden. In Betracht kommen würde für diese Städte neben anderen Lebensmitteln, z. B. der Reis, den sie verschiedenste Gemeinden gesichert haben und der lediglich für Kriegerfamilien verwendet werden soll.

• Der Unterricht an der hiesigen Volksschule wird am Montag wieder aufgenommen.

• Eine neue Lokomotive erhielt gestern die Blei- und Silberbüste. Dieselbe kommt aus der bekannten Moschinenfabrik Borsig-Berlin und ist dies die zweite eigene Lokomotive, die die Hütte jetzt besitzt.

• Um dem Mangel an Binsaden aus Hanf, Baumwolle u. dergl. abzuheben, sind verschiedene Erzeugmittel in Gebrauch genommen worden, von denen u. a. Binsaden aus Papierfasern, mit Papier oder anderen Stoffen umspinneter Draht u. s. w. sich allgemein als brauchbar erwiesen haben. Derartige Erzeugmittel können auch zur Umschaltung der Postsendungen, insbesondere der über 50 Gramm schweren Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Päckchen) verwendet werden, vorausgesetzt, daß sie haltbar sind und eine feste Umschaltung damit hergestellt werden kann. Dünner Draht (sog. Blumendraht) ohne Umspinnung ist zur Verpackung von Postsendungen nicht geeignet, weil er sich nicht knoten läßt und Verletzungen des Personals und Beschädigungen der Briefbeutel und anderer Postsendungen durch den Draht unvermeidlich sind, namentlich wenn die Umschaltung nicht sorgfältig ausgeführt werden soll.

Redaktions-Briefkasten.

Unser Redakteur, der bisher beim Inf.-Reg. 81 zu Frankfurt a. M. Dienst tat, ist seit gestern zum Landkurm.-Inf.-Reg.-Bat. Meschede 2 versetzt und liegt in Meschede in Westfalen in Bürgerquartier. Die Adresse desselben, die von verschiedenen unserer gesch. Abonnenten gewünscht wurde, lautet:

Landskurm. Lemb

5. Komp. Landk. Inf.-Reg.-Bat.

Meschede 2 XVIII/22

Aueberg in Westfalen.

Eigener Wetterdienst.

Rebig und aufsichternd, am Tage schön, Nachts trüb.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, den 17. Ott. 1915. — 20. Sonntag n. Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachmittags 1.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Rath. Kirche.

Sonntag, den 17. Ott. 1915. — 21. Sonntag n. Pfingsten.

Vormittags 7 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Safe. Bruderschaftsandacht.

Vereins-Nachrichten.

Jugendkompanie.

Sonntag, 17. Ott. Nachm. 3 Uhr: Antreten an der Turnhalle. Beginn des Schießens.

Diejenigen früheren Mitglieder, auschl. der Spielente, denen in vergangener Woche kein besonderes Schreiben zugestellt, werden später berücksichtigt.

Eine stets willkommene Liebesgabe

für unsere tapferen Feldgrauen ist bei
dieser Jahreszeit

Scherer Cognac

" Rum

" Steinhäger

" Kummel

" Kellermeister

" Bonekamp

" Eierlikör

in 1 Pf. feld-
post-Packung.

Jean Engel.



Aufruf!

Wenige Wochen trennen uns noch von dem Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin unserer Auserhöhltesten Schirmherrin. Der Ernst der Zeit verbietet uns, diesen Tag in lautem Festjubel zu feiern, wohl aber können wir ihm dadurch eine Weihe geben, daß wir ihn zu einem Tage der erhöhten Arbeit und Opferfreudigkeit bezeichnen.

Ihre Majestät die Kaiserin hat die Absicht des Vaterländischen Frauenvereins, am 22. Oktober d. J. ihrem Geburtstag, eine

öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen im Felde und die Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat zu veranstalten. Allerdings gutgeheissen und mit dem Wunsche für volles Gelingen unseres Unternehmens gleichzeitig genehmigt, daß die Spenden von den Vaterländischen Frauenvereinen als

Geburtstagsgabe für die Kaiserin

in Empfang genommen werden. Der Vaterländische Frauenverein ruft deshalb alle deutschen Frauen auf, am 22. Oktober d. J. aus ihren Vorräten in Küche und Keller eingeschötes (sterilisiertes) Obst und Früchte, Kompot, Marmeladen, Gelees und Marmeladen, Frucht- und Zuckersäfte zu stiften. Gibt auch den Honig nicht.

Gebt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengräben, gebt für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt für die Zigarette in der Heimat.

Hebt damit unserer geliebten Kaiserin zu ihrem Geburtstage eine Freude bereit.

Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinste Gabe ist willkommen und hilft zum großen Werk!

Trete deshalb alle, die Ihr unserem Verein noch nicht angehörtet, am

Geburtstage der Kaiserin

als Mitglieder in die Vaterländischen Frauenvereine ein. Der Vaterländische Frauenverein kennt keinen Rang und Stand; er fragt nicht nach Glauben und Bekennnis. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die helfen will, ist in diesem Verein als Mitglied willkommen.

Anmeldungen können bei den Herren Ortsbürgermeistern erfolgen.

Der Vaterländische Frauenverein,
Kreisverein St. Goarshausen,
Frau Alice Berg.

Sammelstellen in Braubach bei folgenden Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins:

Frau San.-Rat. Romberg, 1. Vorsitzende.

Frau Hüttdirektor Wesp, 2. Vorsitzende.

Frau Direktor Beder

Amtsger.-Rat Bellinger

J. Först

Füllbach

Frl. Jacobs, Schriftführerin

Schumacher

Frau Wilhelm Boll

Christian Wieghardt.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Biebbesitzer werden hierdurch aufgefordert, am Samstag Abend 6 Uhr im Rathausaal zu erscheinen, behufs Befreiung über Hochweidegang des 8. bis 15. September. Aufsichtiges Erscheinen wird dringend gewünscht.
Braubach, 15. Okt. 1915. Der Bürgermeister

Versteigerung.

Bier- und Weinsteuer.
An die Zahlung der Rückstände aus dem letzten Vierteljahr (Juli-September) wird erinnert.
Braubach, 14. Okt. 1915. Bürgermeisteramt.

Stadtverordneten-Wahlen.

Mittwoch, den 3. November d. J. finden die regelmäßigen Ergänzungswahlen statt.

Es scheiden Ende 1915 aus:

3. Wahlteilung: die Herren Adolf Beder und Wilhelm Heuser.

2. Wahlteilung:

die Herren Philipp Baus und Heinrich Steeg.

1. Wahlteilung:

die Herren Christian Wieghardt und Wilhelm Hagner.

Für diese Herren haben Ergänzungswahlen auf 6 Jahre stattzufinden.

Ihre Wiederwahl ist zulässig.

Die Wähler der einzelnen Abteilungen haben ihr Wahlrecht zu folgenden Stunden auszuüben:

3. Abteilung: Vorm. von 9 bis Nachm. 1 Uhr.

2. Abteilung: Nachm. von 3 bis 5 Uhr.

1. Abteilung: Nachm. von 5.30 bis 6 Uhr.

Wahllokal ist der Rathausaal. Die stimmberechtigten Bürger werden hiermit zur Wahl eingeladen.

Es gehöre zur 1. Wahlteilung 15 jungen Wählern, welche mit mehr als 236,49 M. zu direkten Staatssteuern (Einkommen und Ergänzungsteuer) und zu Gemeinde- und Kreissteuern veranlagt sind; zur 2. Wahlteilung diejenigen Wählern, welche mit mehr als 85,31 M. bis 236,12 M. zu obigen Steuern veranlagt sind; zur 3. Wahlteilung diejenigen Wählern, welche mit weniger als 85,31 M. zu obigen Steuern veranlagt sind und die sich zu freien Gemeindebürgern.

Zur 1. Abteilung gehören jener die Aktiengesellschaft Blei- und Silberhütte Braubach zu Frankfurt a. M., die Bergbau-Aktiengesellschaft zu Stolberg und in Westfalen zu Aachen und der Staat.

Braubach, 16. Okt. 1915. Der Magistrat.

Gefundene Gegenstände.

Ein Geldstück.

Rechte an vorbezeichnete Gegenstände sind innerhalb 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Braubach, 15. Okt. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Es wird hiermit daran erinnert, daß nunmehr mit dem Anlegen der Abzeichen begonnen werden muß.

Braubach, 14. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

Eine Bettstelle und
eine Sprungrahme
völlig zu verkaufen.

Ad. Köhler.

Maurer,
Erdarbeiter,
Handlanger
für Herbst und Winterarbeit
gesucht.

Gebr. Leikert,
Oberhausen.

Freundliche Wohnung

(2 eis. 3 Zimmer und Küche)
zu vermieten.

August Hosenbach.

Calcium-Carbid

bei M. 50 Pf.

Chr. Wieghardt.

Apfelwein

per Liter 30 Pf. empfohlen

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Neuer Apfelwein

per Liter 25 Pf.

Otto Eschenbrenner.

Alter Korn

aus der befreimt. Brennerei von
H. C. König in Steinbach

empfohlen

E. Eschenbrenner.

Persil

das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen!

Wer besitzt:

?

Weisse Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw.
Bunte Wäsche, echtfarbig oder bedruckt
Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken
Schals, Handschuhe, Woldecken usw.
Fianellblusen und Musselinkleider
Weisse Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen
Gardinen, Schleier, Spitzenblusen
Stickereien und Häkelarbeiten
Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke

!

waschen Sie bei Schmutzigerden am besten und
billigsten mit dem bewährten und besterprobten
selbsttätigen Waschmittel **PERSIL**

Unübertrifftener Erfolg. Geringste Mühehaltung.
Billigster Gebrauch. :: Einfachste Anwendung.

Gebrauchsweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE. DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda